

Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm

## **DOROTHEE ALBRECHT**

### **»TEA PAVILION, FRANKFURTER TOR«**

OSZILLIERENDE WAHRHEITEN - FRIEDEN, EXIL, REVOLUTION

29.04.–12.04.2016

OPENING: 28.04.2016

'Because, in the end, the idea today is to bring the world into contact with the world, to bring some of the world's places into contact with other places in the world. (...)  
We must multiply the number of worlds inside museums.' 1  
Edouard Glissant

»Tea Pavilion, Frankfurter Tor« der Berliner Künstlerin Dorothee Albrecht verbindet historische und aktuelle Momente rund um das Frankfurter Tor mit übergreifenden Fragen nach Frieden, Exil und Revolution.

Es entsteht eine Text-Bild-Video-Assemblage, eine Art Wörterbuch im Raum, ein Ort, der benutzt werden kann und auch zum Teetrinken einlädt.

Das künstlerische Projekt »Tea Pavilion« wurde erstmals zur Guangzhou Triennale 2008 realisiert, die sich mit einer Neubefragung postkolonialer Verhältnisse befasste.

Tee als Getränk und als Metapher vermittelt zwischen tausendjähriger Teekultur, Kolonialgeschichte und der sozialisierenden Tasse Tee, die entspannt in zivilen Räumen getrunken wird. Differenzen und Gemeinsamkeiten werden in ein Spannungsfeld gebracht, während durch die wechselnden Blickwinkel, die eingenommen werden, der Raum des »Tea Pavilion« immer wieder neu befragt und produziert wird.

Ein Pavillon erscheint in Zeiten weltweiter Veränderungen als adäquater Möglichkeitsraum: Flexibel und beweglich genug, um auf die veränderlichen Bedürfnisse an einem Ort reagieren zu können.

### **Was interessiert Dich in Deiner künstlerischen Arbeit?**

Meine Kunstprojekte beschäftigten sich mit experimentellen Untersuchungen und Verwirklichungen von Räumen. Erst waren es bewegliche Räume, geschichtete, heterotopische Räume oder Räume analog zu Hannah Arendts Konzept der öffentlichen Räume mit der „gleichzeitigen Anwesenheit zahlloser Aspekte und Perspektiven, in denen ein Gemeinsames sich präsentiert“<sup>2</sup>.

Schon lange begleitet mich besonders Édouard Glissants Idee der Archipele, die „entfernteste und völlig heterogene Elemente unvermutet miteinander in Beziehung“<sup>3</sup> setzen. Das passiert in der heutigen Welt, die als umfassend begriffen wird, ohne ‚organische‘ Autorität. Wenn diese Archipele den zeitgenössischen Kunstraum durchdringen, wird es interessant.

**Deinen ersten »Tea Pavilion« hast Du 2008 im Rahmen der Guangzhou Triennial realisiert.**

Ein Neu-Denken von postkolonialen Verhältnissen bedeutet auch die Vervielfachung der Welten innerhalb eines Ausstellungsraums – darum ging es mir bei der Realisierung des ersten »Tea Pavilion«, der für mich wie ein Neubeginn war.

Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm

In dem Zusammenspiel von verschiedensten Projekten wurde ein komplexer Raum begonnen, der jetzt immer wieder neu gedacht und erweitert wird. Wie geht man mit der Vielfalt von Einflüssen und Informationen in unserer Welt um?

### Was kann der »Tea Pavilion« alles sein?

Der »Tea Pavilion« ist eine Rauminstallation aus flexiblen architektonischen Elementen, Tafeln und Videos, die einen Gedankenraum aus unterschiedlichen Themen und Bezugspfeln aufspannt und an unterschiedlichen Orten immer wieder neu arrangiert werden kann. Auf den Tafeln sind Fotografien, Texte und andere Dokumente versammelt, die ein „oszillierendes Fragefeld“, wie ich es nenne, aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten. Der »Tea Pavilion« wurde bereits an unterschiedlichen Orten wie Sao Paulo, Hangzhou oder Kochi realisiert und verbindet den Blick auf globale Beziehungen mit lokalen Perspektiven, etwa auf die Teeanbaugelbiete in Indien und China. Fotografien der bisherigen Präsentationen werden in alle aktuellen Realisationen integriert.

### Kontaktzonen zu schaffen, ist Dir in Deiner bisherigen Arbeit immer wichtig gewesen.

Aus einem Reiseprojekt mit einem kleinen Bus habe ich 1998 den Video Atlas entwickelt – das war der Anfang. Meine Motivation war, die Welt und insbesondere die Kunstwelt neu zu entdecken. In diesem Rahmen bin ich verschiedene Kontexte abgefahren und habe meine ersten Installationen entwickelt.

Ein performatives Projekt, das auch als Metapher zu verstehen ist: Es entsteht eine Art heterotopischer Raum, mit dem verschiedene Orte und Kontexte in ein komplexes Gefüge gebracht

### Was bedeutet es für Dich, den Tea Pavilion in der Galerie im Turm zu realisieren?

Im Kontext der Karl-Marx-Allee oder Stalin-Allee interessieren mich besonders die vielschichtigen Wendungen jenseits der ideologischen Programme. Deshalb habe ich versucht, Momente zu finden, die das Monumentale unterlaufen. Wenn man mit AnwohnerInnen spricht oder Menschen fragt, die dazu geforscht haben, stellt man fest, eigentlich ist das ganze Ensemble viel vielfältig als angenommen.

Der »Tea Pavilion, Frankfurter Tor« nimmt die Umgebung der Galerie im Turm in den Blick. Hier ging es mir vor allem darum, frische Luft in die massive Präsenz des „stalinistische Zuckerbäckerstil“ der Karl-Marx-Allee hineinzublasen.

### Was wird im »Tea Pavilion, Frankfurter Tor« zu sehen sein?

Mit der Installation umkreise ich die städtebaulichen und ideologischen Fragen der Anfänge der Karl-Marx-Allee, die von 1949 bis 1961 Stalinallee hieß. Das nach 1945 verfolgte, unter anderem auf Ideen Hans Scharouns beruhende Konzept der „Wohnzelle Friedrichshain“ wurde in der DDR als formalistisch und dekadent verworfen und durch die von sowjetischen Vorbildern inspirierte „neue deutsche Architektur der nationalen Traditionen“ ersetzt. Für diese Wende spielte die »Studienfahrt« für Architekten, die »Reise nach Moskau«, eine zentrale Rolle, die 1950 von der Ulbricht-Regierung verordnet wurde. Diese Zusammenhänge machen die heutige Karl-Marx-Allee zum Dokument eines dramatischen Politkrimis, der auch anders hätte verlaufen können.

Hier bin ich für Bruno Flierls Beitrag sehr dankbar, besonders für die Beschreibung der

Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm

sozialistischen Gesellschaftsvisionen, die im Kulturbund in der Jägerstraße nach dem Krieg diskutiert wurden.

Die Originalfotos, die das durch den Zweiten Weltkrieg hinterlassene Trümmerfeld dokumentieren, auf dem die Allee errichtet wurde, habe ich im Friedrichshain-Kreuzberg Museum gefunden; ebenso Fotos von den Bauarbeiten, die neben ihrer Funktion als Propagandabilder auch ganz alltägliche Situationen dokumentieren.

Mit Fotos aus Archiven, Privatfotos und Aufnahmen der 1. Mai-Parade 1989 füge ich weitere Aspekte hinzu.

Der Versuch einer neuen Form des Erinnerns erfolgt mit den Fotos und Videos, die ich von der Neuanlage des Rosengartens vor Block 40 gemacht habe – am 17. Juni 1953 Ort des Protestes gegen die schlechten Arbeitsbedingungen.

Diese lokal verankerten Themen werden mit dem allgemeinen Themenfeld „Frieden, Exil und Revolution“ in Beziehung gesetzt. Hier treffen Bilder von revolutionären Bewegungen auf revolutionäre Quadrate in Schwarz, Rot und Weiss.

Während der Laufzeit des Tea Pavilion, Frankfurter Tor werden die Beziehungen zur Notunterkunft in der Otto-Ostrowski Straße weiter ausgebaut. Dann gibt es noch eine von dem Teekollektiv »Thirsty Moon« gestaltete Vitrine und natürlich Tee, fernöstlich, syrisch, russisch....

#### Kuration und Interview: Celina Basra

#### Literaturverweise:

- 1 Edouard Glissant, in: Édouard Glissant & Hans Ulrich Obrist, documenta (13): 100 Notizen - 100 Gedanken, No. 038, Ostfildern 2012, S.10.
- 2 Hannah Arendt, Vita Activa, München/Zürich 1981, S. 71.
- 3 Edouard Glissant, Kultur und Identität – Ansätze zu einer Politik der Vielheit, Heidelberg 2005, S. 14.